

MONOPOL

monopol

Magazin für Kunst und Leben

**Rosemarie
TROCKEL**
UNGEZÄHMT
UND UNERREICHT

ZUKUNFTSENTWÜRFE:
Kunst trifft künstliche Intelligenz +++
+++ Sandra Mujingas Afrofuturismus

PLUS: DIE GROSSE
VORSCHAU 2023



JANUAR
2023

12,80 Euro
16,50 CHF



**Liebe LESERINNEN,
liebe LESER,**

das Jahr war in vieler Hinsicht herausfordernd für viele von uns. Wir leben in einer Zeit der Umbrüche. Was gestern galt, ist heute vielleicht schon nicht mehr relevant. Im täglichen Nachrichtenhagel die Ruhe zu bewahren, zwischen Kurznachrichten und aufgeregten Social-Media-Posts, fällt schwer. Deshalb freue ich mich auf das Jahresende, eine Zeit, in der zumindest die meisten von uns kurz Atem holen. Eine Zeit, um die Gedanken zu sortieren, zurückzublicken und am besten auch nach vorne.

Ich glaube, mit dieser Ausgabe von Monopol finden Sie eine gute Begleitung dafür. Wir kehren noch einmal zu den eindrucksvollsten Bildern dieses ungewöhnlich reichen Kunstjahrs zurück, dazu haben wir die wichtigsten Termine des kommenden Jahrs zusammengetragen – so viel zu tun und zu sehen!

Vor allem aber werden Sie in diesem Heft Perspektiven für unsere Zukunft begegnen, die über unseren alltäglichen Horizont hinausgehen – so radikal, wie das nur Künstler und Künstlerinnen können. Wie Sandra Mujinga mit Bildern und Sounds eine andere, posthumane Welt erschafft, hat mich schlicht umgehauen – Science-Fiction, Poesie, Empowerment, all das steckt in ihrem Werk. Und auch der Beitrag unseres Autors Timo Feldhaus zündet im Kopf ein Gedankenfeuerwerk: Er schreibt über seine Begegnung mit den neuen Robotern der Kunst, die mit künstlicher Intelligenz unser Verständnis dessen, was ein Mensch eigentlich ist, dreist herausfordern.

Und dann gibt es ja noch unsere Titelheldin, Rosemarie Trockel, der seit vier Jahrzehnten die Zukunft gehört. Sie ist die erfolgreichste Künstlerin Deutschlands und hat es gleichzeitig geschafft, als Person immer unter dem Radar zu bleiben. Welch ein Kunststar sie ist, zeigt sie jetzt in ihrer großen Retrospektive im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main, die meine Kollegin Silke Hohmann für dieses Heft gesehen hat – ein Besuch dort steht bei mir schon ganz oben auf der To-do-Liste.

Ich wünsche Ihnen entspannte Tage, alles Gute für 2023 – und nehmen Sie Monopol mit ins Neue Jahr!

Ihre ELKE BUHR
Chefredakteurin

JANUAR 2023



ROSEMARIE TROCKEL „Papagallo“, 2014

NEWS

13 News

Monopol berichtet aus Sydney, Oslo und Berlin

18 Interview

Die Künstlerin Alexandra Bircken und der Designer Lutz Huelle über ihre Freundschaft und ihre gemeinsame Ausstellung

20 Kommentar

Zum ersten Mal wurde das Werk einer Regisseurin zum besten aller Filme gewählt – JENS HINRICHSEN über Chantal Akermans posthumen Erfolg

22 Watchlist

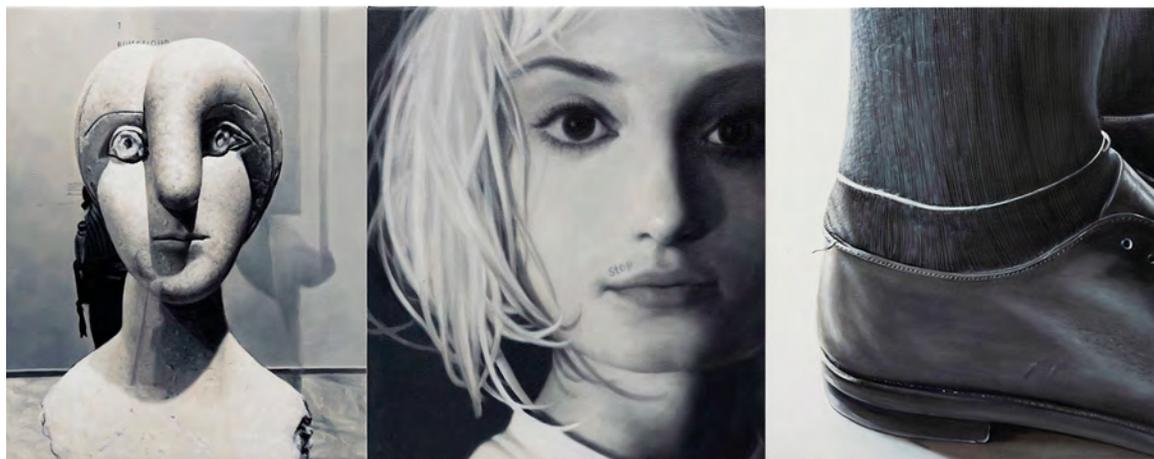
LAURA EWERT stellt die Künstlerin Rebekka Benzenberg vor

24 Elementarteilchen

Stilvoll leben mit ANNE WAAK

26 Alte Meister

KATINKA BOCK über ein ganz besonderes Stillleben von Juan Sánchez Cotán



Titel: ROSEMARIE TROCKEL „Happy Valentine“, 2021, Detail

FEATURES

28 JAHRESRÜCKBLICK

Die Bilder des Jahres 2022. Plus: Die besten Ausstellungen und Werke, die größten Enttäuschungen. Das Jahr im Kritiker-Check

34 VORSCHAU

Worauf wir uns freuen: Die wichtigsten Ausstellungen 2023

42 Rosemarie TROCKEL

Sie ist die erfolgreichste Künstlerin Deutschlands – und entzieht sich immer wieder starren Festlegungen. SILKE HOHMANN über Rosemarie Trockel und ihre große Ausstellung im MMK Frankfurt

54 Die Roboter und wir

TIMO FELDHAUS hat im Museum Burda in Baden-Baden die avanciertesten Kunstroboter der Gegenwart bei der Begegnung mit Picasso und Co. beobachtet

64 Sandra MUJINGA

Ihre futuristischen Videos sind wie Tore zu einer anderen Welt, ihre Skulpturen Botschafter des Posthumanen: ELKE BUHR über Sandra Mujinga

76 PORTFOLIO

Werner Amann entführt uns in die Technoszene der 1990er-Jahre – mit einem Text von TOBI MÜLLER

Rosemarie Trockels ganzes Œuvre ist ein großes, sich selbst erfüllendes »Warum denn nicht?«

– S I L K E H O H M A N N

MARKT

95 Markt-News

Eine Vorschau auf die Artgenève und die Brafa in Brüssel. Plus: „Click and Collect“, die Kunstmarktkolumne mit ANNIKA VON TAUBE

98 Auktionsrekorde

Der Auktionsrückblick: Die Rekorde des Jahres 2022

SHOWS

101 Review

Monica Bonvicini und „Das Auto Rosi aber“ in Berlin, „Ernsthaft?!“ in Bonn, Tobias Zielony in Herford, Ruth Baumgarte und Athi-Patra Ruga in Wien, Alex Katz und Silke Otto-Knapp in New York und „Recycling Beauty“ in Mailand

108 Preview

Einzelausstellungen von William Eggleston in Berlin, Lu Yang in Basel und Faith Ringgold in Paris

110 Kalender

Die wichtigsten Ausstellungen im Januar

FINALE

122 Bücher

Eine Biografie über Vivian Maier, eine Erinnerung an Susan Sontag und ein Band mit luziden Einsichten des Kunstmarktexperten Michael Findlay. PLUS: Short Cuts, die Bücher des Monats

128 Out of Office

Monopol bei der Art Cologne

130 THINKTANK

DIETER ROELSTRAETE über Exit-Strategien: Verlassen wir die Kunstwelt, oder verlässt sie uns?

SANDRA MUJINGA, fotografiert von Julia Steinigeweg



Zum 90. Geburtstag von SUSAN SONTAG macht ein neues Bändchen Lust auf Lesen und Denken

Lesen, so hat es die Essayistin Susan Sontag einmal formuliert, bedeutet, „ein Messer in das Leben der anderen zu rammen“. Intelligenz hatte für die exzentrische New Yorkerin auch immer etwas mit Wettbewerb zu tun, und Bücher boten ihr seit ihrer Kindheit eine Möglichkeit, in ihrem Kopf an jeden Ort dieser Welt zu reisen. Am 16. Januar wäre Sontag, die 2004 an den Folgen einer Krebserkrankung starb, 90 Jahre alt geworden. Und es ist nicht nur die Nostalgie für eine der scharfsinnigsten Denkerinnen des 20. Jahrhunderts, die einen derzeit wieder zu ihren Texten lockt. Angesichts der gegenwärtigen Debatten wirkt vieles von dem, was Susan Sontag geschrieben hat, prophetisch. Über die Ethik von gewaltvollen Bildern gibt es in Social-Media-Zeiten einiges zu besprechen, die Metaphern für Krankheit waren in der Coronapandemie allgegenwärtig, und die von ihr beschriebene queere Camp-Ästhetik bestimmt die Kunst und die Popkultur der Gegenwart. Wer einen unkomplizierten Einstieg oder Wiedereinstieg in den Sontag-Kosmos sucht, kann diesen in dem neu erschienenen Bändchen von Anna-Lisa Dieter

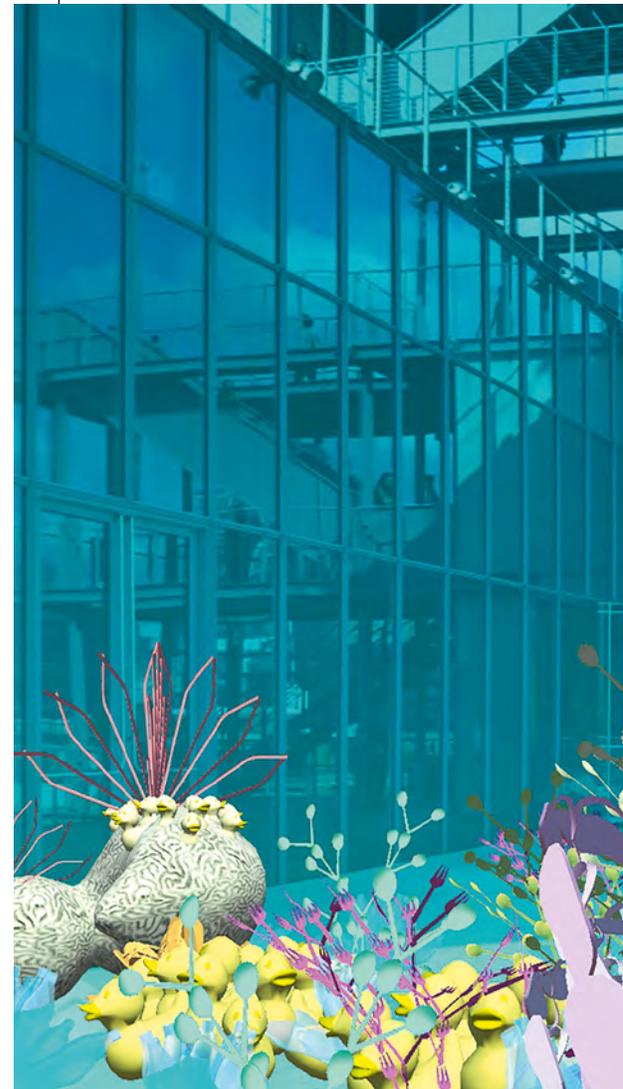
finden. Auf kompakten 100 Seiten nähert sich die Münchner Autorin und Kuratorin der Person und ihrem Werk mit angenehmer Leichtigkeit und nimmt deren Leidenschaft für Listen ernst. So erfährt man beispielsweise, wie man einen typischen Samstag à la Sontag verbringen sollte („Sie wachen auf und empfinden Wut“, „Nehmen Sie 10–20 mg Speed, um noch 4 Stunden an Ihrem Essay schreiben zu können“).

Vielleicht ist das Schönste, das man heute von der US-Autorin lernen kann, sich einfach für alles zu interessieren. Und wer ihr enormes Lesepensum nachmachen will, kann mit den ausführlichen Sontag-Biografien von Sigrid Nunez, Daniel Schreiber oder ihrem Sohn David Rieff weitermachen.

SASKIA
TREBING



ANNA-LISA
DIETER:
„SUSAN SONTAG“.
Reclam,
100 Seiten,
10 Euro



Michael Findlays VOM WERT DER KUNST geht auf neueste Entwicklungen ein

Michael Findlay ist Galeriedirektor von Acquavella in New York, er leitete bei Christie's die Abteilung für Impressionismus und Moderne, und wenn große Privatsammlungen von einer Ehescheidung gesprengt zu werden drohen, springt er als Mediator ein. Nebenher schreibt der Marktexperte Essays und Bücher. Vor zehn Jahren erschien „Vom Wert der Kunst“, ein engagiertes, erklärendes Sachbuch über das Zustandekommen der Wert-Preis-Amplituden und ein glühendes Plädoyer gegen



TAMIKO THIEL „Unexpected Growth“, 2018,
Augmented-Reality-Installation

das Spekulieren mit Kunst. Seitdem ist viel geschehen. „In den zehn Jahren seit der Veröffentlichung der ersten Auflage dieses Buches war ich weiterhin täglich als Kunsthändler tätig, und diese Jahre waren so turbulent, dass ich mich gezwungen sah, mich erneut mit dem Wert der Kunst zu befassen“, erklärt der inzwischen 77-Jährige. Und erweiterte das Buch um Kapitel über den Aufstieg von NFTs und digitaler Kunst, das Auktionshaus als performatives Theater, die Beziehung zwischen Kunst und dem angespannten globalen politischen Klima und die

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Sein Insiderwissen über Betrüger, seine Stories über prominente Sammlerinnen und Sammler sind amüsant. Etwa die Anekdote, als Irving Blum, der Kunsthändler, den Künstler Jasper Johns überreden will, ihm sein Meisterwerk „White Flag“ für zwei Millionen Dollar zu überlassen, und Johns verneint und erklärt: „Irving, das ist es nicht wert.“ Interessant ist der von ihm konstatierte Wandel beim Sprechen über Kunst: Während der 1970er-Jahre wurde in den Diskursen eine Sprache gepflegt, die nur noch Wissenschaftlern zugänglich

war, während die Medien mehr und mehr dazu übergingen, auf die Terminologien des Finanzmarkts zuzugreifen. Auch als Erklärung für die heutigen Gatekeeper-Diskussionen ist das eine scharfsinnige Beobachtung.

Aber Findlay gibt sich nicht zufrieden damit, über die Jahrzehnte aufmerksamer Zeitzeuge der gewaltigen Transformation von Kunstwerken in Luxus- und Finanzobjekte zu sein und darüber unterhaltsam und erkenntnisreich berichten zu können. Bemerkenswert sind die Fähigkeit zur retrospektiven Selbstkritik und sein Bemühen, den eigenen Standpunkt eines vermeintlich Allwissenden zu hinterfragen. So analysiert er im Kapitel „Der Wert der Kunst in Zeiten von Identität und Aktivismus“ den großen Widerspruch innerhalb der Kunstwelt, deren führendes Thema gesellschaftlicher Wandel ist, den sie aber in ihren Strukturen nur langsam und widerwillig abbildet. „Sind meine Ansichten als weißer männlicher Babyboomer ipso facto korrumpiert? Mein persönlicher Bezug zu einem Kunstwerk ist natürlich das Ergebnis meiner Lebenserfahrungen. Aber hat mich meine Lebenserfahrung im Kunstbereich auch in die Lage versetzt, die Qualität aktivistischer Kunstwerke von jungen Schwarzen Künstler:innen beurteilen zu können? Sind die Erfahrungen eines alten weißen Kunsthändlers, auf die ich mich sowohl bewusst als auch instinktiv verlasse, einfach nicht relevant?“, fragt er.

Was Findlay von NFTs hält? Kryptowährungen ließen „den spekulativen Aspekt von Kauf und Verkauf wachsen. Das wird sich auf das Wesen der Kunst allerdings nicht revolutionär auswirken.“ Es sei ein Marketinginstrument und kein Medium. Sein Vorschlag: Ab in den Museumshop mit NFTs.

Findlays Buch ist angenehm niedrigschwellig geschrieben und legt zugleich ganz klar und mühelos dar, wie komplex die Kriterien sind, nach denen Kunst beurteilt werden muss. Und vor allem zeigt er, wie entscheidend es ist, diese Kriterien zu formulieren, mitzuteilen und wenn nötig zu verteidigen oder zu revidieren.

SILKE
HOHMANN



MICHAEL FINDLAY:
„VOM WERT DER
KUNST“, erweiterte
Neuausgabe. Prestel,
280 Seiten, 26 Euro

»DIE REGELN SIND EINFACH:
BETRACHTEN. WEITER BETRACHTEN.
DANN DEN TITEL LESEN«

- Michael Findlay